

## Volkswirtschaft.

## Westdeutsche Handelsübersicht.

Von Walter Dertel,  
Korrespondent des königlich ungarischen  
Handelsmuseums.

Frankfurt am Main, Mitte Dezember.

Die Zuckerernte ist nach allen Berichten im Durchschnitt voll befriedigend. Der Wertverlauf hat bisher keine nennenswerten Einbußen an der das Vorjahr bedeutend übertreffenden Zuckerausbeute gebracht. Wegen der nächstjährigen Rübenenernte sind noch immer keine neuen Bestimmungen erlassen worden, obwohl es sehr wünschenswert wäre, daß man angesichts der Ergebnisse des letzten Jahres und des starken Rückganges des Zuckerrübenbaues durch Festsetzung angemessener Zuckerrübenpreise einer weiteren Verminderung der Anbaufläche zeitigen vorbeugte. Was die Produktion selbst betrifft, so sind die Aussichten günstig geblieben, da die Erträge befriedigend, hauptsächlich aber der Zuckergehalt die vorjährigen Erträge merklich übersteigt. Nicht so befriedigend sieht es vorläufig im Verbrauchszuckermarkt und in den Raffinerien aus. Die Raffinerien scheinen mit den gegenwärtigen Preisen wenig zufrieden zu sein und hoffen auf deren Nachprüfung.

Die diesjährige Weinernte wirkt infolge der wahnwitzig getriebenen Spekulation Summen ab, die an das Fabelhafte grenzen. Wenn wir uns zum Beispiel die Weinverhältnisse in der Pfalz ansehen, wo man aus dem Jahre 1916 ein Quantum von rund 70.000 Fuder rechnet, und dazu den heutigen Weinpreis von 2500 Mark pro Fuder zugrunde legt, so ergibt dieses die ungeheure Summe von rund 250 Millionen Mark. Die 1916er Ernte, die auf 40 Millionen Mark amtlich taxiert war, galt bisher als der Jahrgang der reichsten Ernte und man glaubte, er sei nicht mehr zu überbieten. Jetzt wirkt der Krieg alle Berechnungen über den Haufen. Trotz dieser, besonders auch hinsichtlich der keineswegs milderstimmigen Qualität der neuen Weine gänzlich unangemessenen Preise halten die biederen Weingüterbesitzer immer noch mit dem Verkauf ihrer Weine zurück, in der Hoffnung, daß ihnen die Spekulation noch höhere Preise zahlen soll. Angesichts dieser ganz ungesunden Verhältnisse möchte ich nochmals dringend auf die überaus günstige Gelegenheit hinweisen, die sich dem ungarischen Weinbau bietet, besonders mit kleinen und mittleren Konsumweinen den deutschen Markt zu erobern, wenn er diese zu mäßigen Preisen auf den deutschen Markt bringt. Der Wein ist heute für den gewöhnlichen Sterblichen in Deutschland so teuer geworden, daß man ohne Geheulieferant oder Schleihändler zu sein, auf diesen Genuß verzichten muß. Auch die Behandlung der Einfuhr ungarischer Weine in Deutschland möchte ich der Regierung bei der Verhandlung der Handelsverträge recht dringend ans Herz legen. Für die ungarische Ausfuhr bietet sich infolge des Rübenkriegs der deutschen Regierung in der Frage der Weinhöchstpreise eine Aussicht und Konjunktur, wie sie so bald nicht wiederkehren dürfte.

In der deutschen Eisenindustrie arbeitet man weiter unter Anspannung aller Kräfte, um den gewaltigen Anforderungen gerecht werden zu können, die der Kriegsbedarf an sie stellt. Zu den Schwierigkeiten, mit denen sie dabei zu kämpfen hat, ist neuerdings eine Zunahme des Wagenmangels getreten, die die Versorgung der Industrie mit Brennstoffen erschwert und mitunter verzögert. Einzelne Werke waren bereits genötigt, ihre Hochöfen teilweise zu dämpfen. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, daß dieses nur Einzelercheinungen sind, während im großen und ganzen der Kohlenbedarf der Kriegsindustrien als gesichert angesehen werden kann. In bezug auf die Eisenindustrie tritt immer das Bestreben der Behörden hervor, auch die Ausführung der Aufträge zu überwachen. Jetzt hat die Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums sich auch die Anordnung über die Reihenfolge in der Ausführung der Aufträge vorbehalten. Das Kriegsamt hat ferner angeordnet, daß vorläufig Konstruktionswerkstätten Träger und Winkelisen nicht mehr erhalten sollen. Die Lieferungszeiten für neue Aufträge in der gesamten Eisenindustrie dehnen sich immer weiter aus, wobei zu bemerken ist, daß der Bedarf der privaten Verbraucher und der Händler überhaupt nur gegen Vorweisung von Dringlichkeitscheinen befriedigt werden darf. Unter diesen Umständen können die Händler nicht daran denken, ihre Lager zu ergänzen. Auch die Nachfrage des neutralen Auslandes bleibt weiter sehr stark, da die Entente die Eisenausfuhr für Neutrale gänzlich eingestellt hat. In der letzten Zeit sind daher gewisse Sorten deutscher Eisenfabrikate für die Ausfuhr nach dem neutralen Auslande freigegeben worden. Die Maschinenindustrie ist ebenfalls weiter stark beschäftigt, immerhin konnten einzelne Fabriken Aufträge auf Ausbesserungsarbeiten übernehmen. Bemerkenswert ist, daß einzelne Maschinenfabriken in Vorbereitung für das Friedensgeschäft ihre Anlagen zur Herstellung von Spezialmaschinen ausdehnen.

In der Textilindustrie hat das Geschäft in gemischten Baumwollgarnen eine weitere Ausdehnung erfahren, da freie Baumwollgarne nur in verschwindendem Umfange an den Markt kommen. Die Erzeugung von Ersatzgarnen aus Kunstwolle und Kunstseide hat weiter zugenommen. Die Nachfrage ist äußerst reg. Ebenso kam es in Papiergarnen zu neuen beträchtlichen Abzügen, obwohl nach der neuen Verordnung Lieferung nur noch gegen Vorweisung von Bezugscheinen gestattet ist.

In der Lederindustrie hat die gelegentlich der Herausgabe der Beschlagnahmeverordnung vom 20. Oktober vorgenommene Behandlung der Endver-

14

65